

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
<b>Band:</b>	50 (1974)
<b>Heft:</b>	5
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen VSB = Communications de l'ABS

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*MITTEILUNGEN VSB — COMMUNICATIONS DE L'ABS**Protokoll der Generalversammlung*  
Luzern, den 28. September 1974

Der Präsident der VSB, Dr. F. C. Maier, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern, eröffnet um 15 Uhr im Luzerner Grossratssaal die 73. Generalversammlung. Die Vorstellung des Tagungsortes übernimmt dessen Oberhaupt, der Luzerner Stadtpräsident Dr. H. R. Meyer, persönlich und unterstreicht dabei die Bedeutung der Bibliotheken und der bibliothekarischen Arbeit für das kulturelle Leben eines Landes. Stadtpräsident Meyer würdigt die für Luzern vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Kanton, Stadt und Gemeinden beim Ausbau des Bibliothekswesens und stattet einheimischen wie auswärtigen Bibliothekaren den besten Dank für ihr unermüdliches Wirken ab.

Mit besonderer Freude begrüßt der Präsident Regierungsrat Dr. Walter Gut, Erziehungsdirektor des Kantons Luzern und den Luzerner Korporationspräsidenten, alt Stadtrat Dr. Hans Ronca. Traditionsgemäß haben sich auch die befreundeten Fachvereinigungen unserer vier Nachbarländer an der Jahresversammlung vertreten lassen: Hofrat Dr. Friedrich Rennhofer, Direktor der UB Wien, als Präsident der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare, Dr. Wilhelm Totok, Direktor der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, als Präsident des Vereins Deutscher Bibliothekare, Francis Gueth von der Bibliothèque municipale Colmar als Delegierter der französischen und Dott. Enrico Albini von der Biblioteca comunale Milano als Représentant der italienischen Bibliothekare. Die mit der VSB seit langem freundschaftlich verbundenen Vereine und Verbände entsandten folgende Persönlichkeiten: die SVD ihren Präsidenten, Dr. Hans Keller, die Archivare (VSA) den Luzerner Staatsarchivar Dr. Fritz Glauser und der SBVV seinen Vizepräsidenten und Präsidenten der Sortimentgruppe, Peter Meili, Schaffhausen. Im weitern kann der Präsident Dr. Louis Hertig, Kunsthistoriker und Hans A. Müller, Präsident des SBD willkommen heißen, die für die Führungen des zweiten Tages verantwortlich zeichnen. Der Verlag *Dokumentation* in Pullach bei München, vertreten durch seinen Inhaber, Klaus G. Saur, präsentiert der Jahresversammlung sein reiches Sortiment neuester bibliothekarischer Fachliteratur. Schließlich stattet der Präsident unter dem Beifall der Versammlung einen besondern Dank den Organisatoren der diesjährigen Tagung ab, allen voran Dr. Walter Sperisen, Direktor der ZB Luzern, und seinem Mitarbeiterstab für die große, während Monaten hinter den Kulissen geleistete Vorbereitung.

Zur Traktandenliste sind keine Änderungswünsche eingegangen; sie ist damit genehmigt.

1. Das *Protokoll* der 72. Jahresversammlung vom 22./23. September 1973 in Brig (abgedruckt in den «Nachrichten» 1973/5) wird einstimmig gutgeheißen.

2. Der *Jahresbericht des Präsidenten* sowie die Kommissionsberichte sind abgedruckt in den «Nachrichten» 1974/4. Der Präsident kann sich daher auf einige Erläuterungen und spezifische Probleme beschränken. — Die Pressekonferenz vom

26. September 1974 war neben allgemeinen Bibliotheksproblemen den audio-visuellen Medien gewidmet, die mehr und mehr in die Bibliotheken eindringen und sogar ihren jahrhundertealten Namen zu verändern beginnen: in Mediothek. Der über unsere Landesgrenzen hinaus bekannte Fachmann Werner Kullmann, Basel, hat auf die Jahresversammlung hin in der ZB Luzern eine lehrreiche Schau eingerichtet, die einen guten Querschnitt durch die Produkte dieser noch jungen Industrie bietet. Bei dieser Gelegenheit dankt der Präsident den Pressevertretern, die z.T. auch der Generalversammlung folgen, für ihr Interesse an Bibliotheksfragen. Wie immer steht ihnen eine Pressemappe mit weiterem Presserohstoff zur Verfügung.

Die VSB kann auf eine gesunde Mitgliederbewegung zurückblicken, beträgt doch der Mitgliederzuwachs mehr als 5% pro Jahr. Die Vereinigung beklagt den Tod von acht Kolleginnen und Kollegen: Mlle. Andrée Grass, ehem. Bibliothèque Pestalozzi Neuchâtel; Frl. Heidi Gusset, LB Bern, die mit Geschick und Geduld unzählige Volontäre in die hohe Kunst des Katalogisierens einführte; Frl. Jaroslava Kraus, Bibliothek des Zahnärztlichen Instituts der Universität Zürich, auf einer Ferienreise in Korsika verunglückt; Mlle Suzanne Nicolas, Genève; Ernst Rickli, Leiter der Bibliothek der Generaldirektion PTT, Mitbegründer und langjähriger Sekretär der SVD, der immer für eine enge Zusammenarbeit mit der VSB besorgt war; Dr. Hans Straub, Basel; Dr. Helen Wild, eine der ersten Schweizer Bibliothekarinnen in leitender Stellung, Vizedirektorin der ZB Zürich und später Leiterin der Bibliothek der Pestalozzigesellschaft Zürich; Willi Zahn, Sohn des bekannten Schweizer Schriftstellers Ernst Zahn. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der verstorbenen Kollegen. Der Präsident entbietet seine besten Wünsche dem zurzeit ältesten VSB-Mitglied, Frl. Marguerite Brustlein, ehem. BPU Genève, die in ihr 100. Lebensjahr eingetreten ist.

Die Bibliotheken stehen heute zwischen der *Finanzknappheit* ihrer Unterhaltsträger und der durch die Papierknappheit bedingten *Buchteuerung* von ca. 20%. Sparen ist heute erste Bürgerpflicht geworden, und die behördlich verordnete Sparpolitik beginnt bei der Kultur. Erstes Opfer ist dabei die Schweizerische Volksbibliothek geworden, deren Reorganisationspläne mit einer Kostenfolge von 13 Mio. Franken vom Bundesrat aus finanziellen Gründen dem Parlament nicht zur Annahme empfohlen werden können. Die Schweizerische Volksbibliothek ist um ihre Weiterexistenz besorgt, wird ihr nicht rasche und wirksame Hilfe zuteil. Umso mehr bangen die Bibliotheken, auch die großen, vor der Teuerungslawine im Buchwesen. Sollen sie nicht einen empfindlichen Substanzverlust erleiden, muß die öffentliche Hand bemüht sein, durch Budgeterhöhungen die Teuerung in den Bibliotheken voll auszugleichen. Die Bibliotheken ihrerseits müssen durch intensivierte Öffentlichkeitsarbeit Behörden und Volk davon überzeugen, daß kurzsichtiges Sparen in diesem Bereich einmal teuer bezahlt werden muß. Die an sich so lobenswerte Bescheidenheit und vielleicht die mangelnde Phantasie bei unserem Berufsstand stehen diesen Bemühungen leider oft im Wege.

Der Präsident schließt seinen Bericht mit zwei Bitten: Die Erhebungsblätter für die *Bibliotheksstatistik* sind genau auszufüllen und fristgerecht dem Eidg. Statistischen Amt in Bern einzusenden. Dieses wartet nur darauf, mit Hinweis auf die mangelnde Kooperationsbereitschaft der Bibliothekare die Statistik eingehen zu lassen! Dasselbe gilt für die Erhebungsblätter für den «*Führer durch die schweizerische Dokumentation*» (ABDS). Sie sollten möglichst bald und möglichst genau

ausgefüllt zurückgesandt werden, um das Erscheinen der 4. Auflage auf den Sommer 1976 zu ermöglichen.

3. Der zum letzten Mal von Quästor Robert Nöthiger in gewohnt vorbildlicher Weise präsentierte *Rechnungsabschluß*, nach weitherum praktiziertem Vorbild defizitär, und der von Fräulein Rita Siegwart verlesene Revisorenbericht werden mit bestem Dank für die große Arbeit von Kassier und Revisoren gutgeheißen.

4. *Wahlen:* Der Präsident bezeichnet die diesjährigen Wahlen als Wachablösung und erläutert das Wahlprozedere. Zum immer wieder gehörten Vorwurf der Kooptation im Vorstand stellt der Präsident fest, daß die Generalversammlung immer die Möglichkeit gehabt hatte, den Vorstand frei zu wählen. Zum andern gilt es zu bedenken, daß die nötigen Kandidaten nur mit Mühe gefunden werden können; als Kampfkandidaten opfern sich Bibliothekare schon gar nicht. Der Bericht der Kommission für Reform der Struktur und Statuten VSB wird zurzeit vom Vorstand beraten. Jedes einzelne VSB-Mitglied wird in absehbarer Zeit Gelegenheit haben, dazu Stellung zu nehmen und damit auch über eine mögliche Neuorganisation der Wahlen in die verschiedenen Gremien zu befinden.

Auf Vorschlag des Präsidenten werden die folgenden *Stimmenzähler* bestimmt: Frl. A. Güder, P. Hess, Dr. M. Riedler und Dr. W. Treichler.

4.1. *Vorstand:* Folgende Herren haben ihren Rücktritt unterbreitet: R. Nöthiger als Vertreter der Personalkommission wird in einem Jahr in den Ruhestand treten, die Herren Dr. M.-A. Borgeaud, Dr. Ch. Vischer und R. de Wuilleret haben ihr Pensionierungsalter ebenfalls erreicht. Dr. G. Delabays ist zum Direktor der BCU Fribourg gewählt worden und kann nicht mehr als Personalvertreter fungieren. H. Rohrer will sich voll und ganz dem Volksbibliothekswesen widmen. Allen scheidenden Kollegen spricht der Präsident den besten Dank für ihr jahrelanges Wirken für die VSB aus. An ihrer Stelle wählt die Versammlung die folgenden Persönlichkeiten: Dr. P. Chaix, Direktor der BPU Genève, Mme J. Court, Directrice de l'Ecole de Bibliothécaires Genève (EBG), Dr. F. Gröbli, Direktor der UB Basel, und Dr. Hans Michel, Direktor der StUB Bern.

4.2. Für den zurücktretenden Dr. F. G. Maier, Direktor der LB Bern, wird einstimmig Dr. A. Gattlen, Direktor der KB Sitten, als *Präsident* gewählt.

4.3. Die bisherigen und neuen Mitglieder der *Personalkommission* werden in offener Wahl in globo bestätigt. Es sind dies Frau G. Raciti-Wiesner, Allg. Bibliotheken GGG Basel (neu); Frl. A. Güder, LB Bern (neu); Frl. Rita Siegwart, BCU Fribourg (neu); Mme B. Uhlig, Bibl. Fac. des lettres, Univ. Genève (neu); M. Sofer, BCU Lausanne (neu); Frl. M. Furrer, ZB Luzern (bisher); René Marti, BV Neuchâtel (bisher); Frl. Thurnheer, Vadiana St. Gallen (bisher); Dr. W. Limacher, ZB Zürich (neu).

4.4. *Vorstandsdelegierte der Personalkommission:* Bestätigt werden Frl. H. Thurnheer, Vadiana St. Gallen, und René Marti, BV Neuchâtel, von der Personalkommission vorgeschlagen und neu in den Vorstand einziehend.

4.5. *Die Prüfungskommission* wird in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: H. Baer, ZB Zürich; M. Boesch, EPZB Bern; Dr. M.-A. Borgeaud; A. Buchli, StUB Bern; R. de Courten, LB Bern; F. Donzé, BV La Chaux-de-Fonds; Dr. F. Gröbli, UB Basel; Dr. F. G. Maier, LB Bern; P. Marti, Allg. Bibl. GGG

Basel; L.-D. Perret, BCU Lausanne; Mlle H. Rivier; Dr. Th. Salfinger, Präsident, UB Basel; H. Steiger, Mobiliar Bern; Dr. W. Vontobel, LB Bern.

4.6. Als *Rechnungsrevisorin* wird Frl. Rita Siegwart, BCU Fribourg, bestätigt.

5. Auf Antrag des Vorstandes beschließt die Jahresversammlung eine *Erhöhung des Einzelmitgliederbeitrages* von jährlich Fr. 10.— auf neu Fr. 20.—. Die letzte Erhöhung wurde im Jahre 1952 (!) vorgenommen. Bei der Begründung des Antrages appelliert der Präsident an die Kollektivmitglieder, vor allem an die größeren Bibliotheken, freiwillig ihre Beiträge der Teuerung anzupassen. Eine definitive Regelung der Kollektivmitgliederbeiträge bleibt einer künftigen Struktur- und Statutenrevision vorbehalten.

6. *Anträge* von Mitgliedern sind keine eingegangen.

Namens der ausländischen Gäste dankt Dott. Enrico Albini der gastgebenden Vereinigung und würdigt die bibliothekarische Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Italien.

Der Luzerner Erziehungsdirektor Regierungsrat Dr. Walter Gut orientiert anschließend die Versammlung über das Projekt einer Zentralschweizer Hochschule. Hier befindet sich die entsprechende Bibliotheksplanung dank der Einsicht der Behörden und der Zusammenarbeit mit der ZB Luzern in einem vorgerückten Stadium. (Vgl. 223.)

Der Präsident schließt die Jahresversammlung um 17.10 Uhr.

Der Sekretär: Dr. W. Treichler

### *Rund um die Jahresversammlung VSB 1974*

Wenn im vorstehenden Protokoll festgehalten wird, daß den Bibliothekaren etwas die Phantasie mangle, so trifft dies zumindest nicht auf die Gestaltung der Jahresversammlungen zu. Nach den so grundverschiedenen Programmen von Glarus und Brig durfte man also mit Recht auf das Treffen von 1974 gespannt sein. Die Wahl des Tagungsortes Luzern sollte es jedermann ermöglichen, ohne allzu große Reisespesen das traditionelle Bibliothekarenfest zu besuchen. Ob nun allerdings die Leuchtenstadt, das wichtige Traktandum «Wahlen», die abendliche Fahrt auf einem der immer selteneren Raddampfer oder endlich die Fahrt auf wenigen nur bekannten Straßen durchs Luzerner Hinterland an die 180 Teilnehmer Richtung Innerschweiz lockten, vermag der Chronist nicht zu beurteilen. Ihm will aber scheinen, daß entsprechend dem zurzeit nicht eben lebhaften Interesse für politische Urnengänge das «Geschäftliche» wohl nicht den größten Anreiz geboten haben dürfte. Wie dem auch sei: sie kamen jedenfalls, erfreulich zahlreich aus der Westschweiz, aus dem Wallis, aus Graubünden und bildeten jene geschlossene Vielfalt, um die uns die ausländischen Gäste immer wieder bewundern und beneiden. Durch sie werden immer wieder Kontakte zwischen Schweizern und ausländischen Kollegen geknüpft, und im Gespräch wird immer wieder klar, daß die Schweiz (noch) keineswegs bibliothekarisches Entwicklungsland ist und — man kann es nicht oft genug hervorheben — den Anschluß an das angeblich in diesen Dingen voll technisierte Ausland keineswegs verpaßt hat.

«Hat der Pilatus einen Hut . . .» so und ähnlich lauten die verschiedenen Wet-

terregeln, über deren Zuverlässigkeit der Luzerner Hausberg wacht. Am Freitagabend trug er keinen. Was dem sich bereits zur vorbereitenden Vorstandssitzung anwesenden bibliothekarischen Top-Management an Alpensicht, Sonnenuntergang und Farbenspiel geboten hat, vermag keine auch noch so geschickt kolorierte Postkarte wiederzugeben. Viele sind deswegen schon ein Dutzend Mal nach Luzern gereist — immer vergeblich. Daß dieses einzigartige Schauspiel meist mit einem massiven Barometersturz einhergeht, wurde spätestens gegen Samstagmittag klar, als dicke Wolken ein abendliches Flanieren auf Deck immer mehr in Frage stellten. Die ersten Tropfen fielen, als der Präsident der VSB im klassizistischen Großratssaal die Jahresversammlung eröffnete. Wahlen standen auf dem Programm, das ein vielbeschäftigte Stadtobehaupt mit einer emphatischen Dankadresse an die versammelten Diener am Buch einleitete. Fast wider Erwarten traf der Vorstand eine auch dieses Mal gut gelaunte Versammlung: der rote Rechnungsabschluß, die daraus folgende Beitragserhöhung und die mit Spannung erwarteten Wahlen, vom Vorstand gründlich, auf alle Eventualitäten hin ausgerichtet vorbereitet, riefen keinem Widerspruch. Es konnte wirklich gewählt werden; daß es nicht mehr Kandidaten waren, ist nicht das Werk geschickter Drahtzieher im Hintergrund, sondern ist der allgemeinen Friedfertigkeit des Bibliothekars zuzuschreiben, der nun einmal nicht gern als Kampfkandidat auf die Barrikaden steigt.

Die Bildungseuphorie der sechziger Jahre ist, man weiß es, einer allgemeinen Bildungsverdrossenheit gewichen, die sich leider auch in dem von den Behörden vorerst einmal für die Kultur verordneten und praktizierten Sparen äußert. Umso mehr war man auf das Referat von Regierungsrat Dr. Walter Gut zum Projekt der Zentralschweizer Hochschule gespannt. Auf dieses Konzept hin soll bekanntlich das Luzerner Bibliothekssystem ausgerichtet werden. Die bange Frage sei jedoch nicht verschwiegen, ob der Souverän als entscheidende Instanz einem solchen Projekt in der heutigen finanz- und bildungspolitischen Situation seinen Segen erteilen wird. Der Berichterstatter kann sich eine Zustimmung seitens der Bewohner im «unterentwickelten» Kantonsteil, in den abgelegenen Dörfern und Weilern, nur schwer vorstellen. Die Planer, darunter auch der unermüdliche Bibliotheksverantwortliche Dr. Michael Riedler, hätten einen Scherbenhaufen nicht verdient.

Wichtigstes Utensil auf dem Weg vom Regierungsgebäude zur Landungsbrücke 6, wo die «Stadt Luzern» bereits unter Dampf stand, war der Regenschirm. Petri Launen waren rasch vergessen, als der von Stadt und Kanton gespendete Aperitif genossen wurde und prächtig gedeckte Tische und ein reiches kaltes Buffet die Magennerven kräftig stimulierten. Draußen zog die von Nebelschwaden verhängte Silhouette von Pilatus, Bürgenstock, des Nidwaldner Ufers vorbei, während die «Nacht der Begegnungen» in den warmen Salons einzog. Mittschiffs wurde zu urchigen Klängen das Tanzbein geschwungen, die einen wagten gleichwohl einige Schritte an Deck und andere degustierten ausgiebig den Bordkeller.

Die mächtige, rund 1300 PS leistende Turbo-Dampfmaschine fand ebenfalls viele Bewunderer. Leider ist sie bei der «Stadt Luzern» teilweise verschalt, um die Zuschauer vor einer Oeldusche zu schützen, wie dem Berichterstatter von den beiden Maschinisten Huber und Gamma — ihre heiße Arbeit sozusagen unter den Füßen der fröhlich Feiernden verdient ihre namentliche Erwähnung — erklärt wurde. Fast unbemerkt waren die vier Stunden Fahrt durch Regen und Nebel vorüber; die «Nacht der Begegnungen» fand auf sicherem Lande eine bibliothekarengewürdige Fortsetzung.

Mit fast überraschender Pünktlichkeit setzte sich die Wagenkolonne am folgenden Morgen bei — kaum zu glauben — aufgeklärtem Himmel in Richtung Hochdorf in Bewegung. Neben dem Muster einer im Aufbau begriffenen Mittelschul- und Regionalbibliothek wurde den von den behördlichen Geldgebern nicht eben verwöhnten Bibliothekaren architektonische Großzügigkeit im Dienste einer selbst die tägliche Zahnhigiene berücksichtigenden Pädagogik mit schulmeisterlicher Liebe zum Detail ad oculos demonstriert, daß manche sich angesichts der weiten Hallen und perfekten didaktischen Hilfsmitteln fragten, ob hier nicht etwas mit zu großer Kelle angerichtet worden sei. In Hochdorf muß es ja nur noch gescheite Mittelschüler geben ...

Weiter gings, auf kaum bekannten Straßen Richtung Beromünster, am Landes-sender vorbei durchs alte Städtchen Sursee, über Reiden-Pfaffnau zum ehemaligen Zisterzienser-Kloster St. Urban, einigen vielleicht noch in Erinnerung aus der jugendlichen Lektüre von Schedlers «Schmied von Göschenen». Die weißen Mönche haben ihre Klosteranlagen meist in tiefer Abgeschiedenheit errichtet. So ist es begreiflich, daß St. Urban, nur auf Straßen zweiter Ordnung erreichbar und durch eine kleine Schmalspurbahn mit Langenthal verbunden, nicht zu einem Wallfahrtsort der Kunstliebhaber geworden ist. Kunsthistoriker Dr. Louis Hertig wußte in angenehmer Kürze Geschichte und Kultur dieses Kleinods an der nördlichen Grenze des Kantons Luzern den Bibliothekaren nahezubringen. Wenn auch St. Urban über keine Bücherschätze mehr verfügt — sie befinden sich heute in der ZB Luzern —, die prachtvolle Kirche mit ihrem in Europa einzigartigen Chorgestühl lohnt einen weiteren Besuch!

Wenn auch nicht mit legendärem Klosterwein, so doch mit einem Aperitif im behaglich mit Kaminfeuern erwärmten Festsaal des Klosters gestärkt, erreichte man nach kurzer Fahrt die große gedeckte Tafel im Willisauer «Kreuz», wo alsbald ein opulentes Mahl aufgetragen wurde. Vielfach ringlibehangen — diesem süßen, doch ach so harten Produkt alteingesessener Zuckerbäckertradition — strebte die Wagenkolonne der letzten Etappe zu: der hoch über der Kleinen Emme thronenden, vor wenigen Monaten erst fertig restaurierten Klosteranlage von Werthenstein. Wiederum verstand es Dr. Hertig ausgezeichnet, die in den Kunstmännern bisher sehr stiefmütterlich behandelten kunsthistorischen Besonderheiten von Kirche und Klosteranlage in prägnanter Form zu erläutern. Der aufmerksame Betrachter hätte noch manches Detail entdeckt, doch rasch wurde wieder zum Aufbruch gerufen. Bei sich wieder verfinsterndem Himmel erreichte man fahrplanmäßig Luzern — eine wiederum — nicht zuletzt dank dem Einsehen der Wettermacher am zweiten Tag — gelungene VSB-Jahresversammlung war zu Ende. Auf Wiedersehen 1975 am Genfersee — vielleicht sogar in der Calvinstadt!

Willi Treichler

#### **AUS DER TÄTIGKEIT DES VSB-VORSTANDES**

Der reibungslose Ablauf der VSB-Jahresversammlungen ist das Resultat umfangreicher Vorarbeiten, die auch dieses Jahr den Hauptgegenstand der kurzen Vorstandssitzung in Luzern bildeten. Diskutiert wurde u. a. die Form, in der das Bedauern der Versammlung zum negativen Bundesratsentscheid in Sachen Schweizerische Volksbibliothek einer weiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis ge-

# Wie kann man den Inhalt von 10 prall gefüllten Bundesordnern mühelos in einem einzigen Briefumschlag aufbewahren?

Da Kodak offenbar auf Grund von Mikrofilmen ein neues Organisationskonzept entwickelt hat, möchte ich gern genauer wissen, wie es funktioniert, wieviel es kostet und welche Vorteile es bringt? VSB 3

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Firma: \_\_\_\_\_

Stellung: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an:

Kodak Business Systems Center  
Postfach, 8021 Zürich



## Kodak weiss wie.

bracht werden sollte. — Die verantwortlichen Urheberrechtskommissionen (Druckwerke und Tonträger) werden zum Vorentwurf II des Bundesgesetzes betreffend das Urheberrecht bis zum 1. Juli 1975 Stellung nehmen. — In der Frage des Bibliotheksrabattes seitens des Buchhandels scheint sich eine neue Lösung abzuzeichnen, über die zu gegebener Zeit informiert wird. — Die Neuauflage des «Führers durch die schweizerische Dokumentation» (ABDS) sowie eine durch einen deutschen Verlag geplante «Einführung in das Bibliothekswesen der Schweiz», etwa nach dem Muster des Werkes von Gisela von Busse und Horst Ernestus für die BRD bildeten weitere Verhandlungspunkte. tr

## BIBLIOTHEKSCHRONIK – CHRONIQUE DES BIBLIOTHEQUES

---

**BASEL:** *Allgemeine Bibliotheken GGG.* Aus dem Jahresbericht 1973. Die Freude über den Baubeginn am Schmiedenhof, die das Vorjahr prägte, vermischt sich im Berichtsjahr 1973 mit der Sorge um die Finanzierung unseres Bibliothekswerkes. Die fortschreitende Teuerung einerseits und die prekäre Wirtschaftslage des Kantons Basel-Stadt anderseits, stellten uns vor eine schwer übersehbare Situation. Der Bibliotheksplanung stehen somit erneut Hindernisse im Weg, deren Überwindung heute unsere dringlichste Aufgabe ist.

**Finanzielles:** Im Januar 1973 sprach sich der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt für eine Genehmigung des bisherigen Kredites (Fr. 577 000.—) an die Allgemeinen Bibliotheken aus und legte dem Großen Rat einen entsprechenden Ratschlag vor. Am 22. März stimmte der Rat dem Staatsbeitrag zu.

Mit dem Erziehungsdepartement wurde vereinbart, die den Bibliotheken fehlenden Mittel in einer neuen Eingabe für das Jahr 1974 anzumelden, sobald beim Projekt «Umbau und Erweiterung von Hauptstelle und Verwaltung der Allgemeinen Bibliotheken im Schmiedenhof» genaue Zahlen für Miete und Einrichtungskosten vorlägen.

Im Herbst war die außerordentlich komplizierte Planung soweit abgeschlossen, daß unsere Budgetzahlen errechnet werden konnten.

Im Dezember 1973 gelangte die Bibliothekskommission mit einer neuen Eingabe an den Kanton Basel-Stadt.

**Die Zuwendungen:** Eine leistungsfähige Bibliothek muß sich auf eine ausgewogene Finanzierung stützen können.

Der Kanton Basel-Stadt bejaht den Auftrag unseres Werkes im Dienste der Öffentlichkeit und anerkennt die bisherigen Leistungen der Allgemeinen Bibliotheken, indem er uns eine Subvention bewilligt, ohne die wir nicht existieren können.

Die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige spricht uns einen Beitrag zu, welcher der größte ist, den sie an ihre Organisationen ausrichtet. Seinen beiden Trägern ist unser Bibliothekswerk zu großem Dank verpflichtet. — Angewiesen sind wir aber auch auf unsere treuen Gönner, die uns Jahr für Jahr mit einem Beitrag unterstützen oder mit Büchern beschenken: Firmen, Zünfte und Einzelpersonen. Allen diesen Bibliotheksfreunden sei der Dank ausgesprochen.